



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXIV. Mertz. Ipse Spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus filii Dei. Si autem filii, & hæredes. Hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi; si tamen compatimur, ut conglorificemur. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

er schon lange Zeit in solcher Feind-
 schafft gesteckt / und dergestalten darinn
 erhanet ware / das er hernach nicht
 leicht von selbiger mehr ablassen könte.
 Non inimicus lei; constituitur,
 Er wird nicht gemacht zu einem
 Feind Gottes / sondern bestellt.
 Dann wann einer anfängt die gegen-
 wärtige Güter mit Fleiß hoch zu ach-
 ten / das ist wann einer wil ein Freund
 der Welt seyn; so ist es sehr schwer / das
 er sich einmal wieder in denen zukünftigen
 Gütern erlöset. Wilt du
 danach verständig handeln? Verlass
 die Welt / so viel du kannst / und gehe
 hin / dem Leben zu führen auffer der
 Welt. Siehe hin / wo du vermeinst /
 das du auff dieser Welt nicht nur wol /
 sondern auch heilig leben könnest: In
 paries vade saeculi sancti, Gehe in
 die Thüre der heiligen Welt / Eccl.
 17. v. 25.

dich ihr nicht in deinen Anschlägen / nicht
 in deinen Gemüts-Neigungen / nicht
 in deinen Wercken. Ich sehe / das es
 sehr schwer ist / in der Welt seyn / und
 sich der Welt nicht vergleichen. Aber/
 wer kan darfür? So bald du dich ihr
 vergleichest / bist du gleich ihr Freund.
 Dann dieses weist die Freundschaft
 aus / das man gleiche Anschläge / glei-
 che Liebe / und gleiche Wirkungen
 habe. Du sollst derohalben nicht ach-
 ten / dort zu gehen / wo der mehrere
 Hauffen gehet. Non sequeris turbam
 ad faciendum malum, Du sollst
 nicht folgen der Menge / Übels
 zu thun / Exod. 23. v. 2. Wandel
 mit denen / so keine Freunde der Welt
 sind; Liebe die Kirchen / liebe die Clö-
 ster / liebe die Orter / so von der Welt
 abgesondert sind. Mit einem Wort;
 nim die Art zu leben niemahls von
 einem / so gewohnt ist / der Welt nach zu
 leben / sondern allein von dem Geses
 Gottes. Aber wie wirstu darzu ge-
 langen? Wann du oft bey dir selbst be-
 denkst / was endlich alle Güter / alle
 Wollust / alles Reichthum / alle Ehren
 sind / so dir die Welt geben kan. Wann
 sie auch schon Güter sind / so sind sie auff
 längste Güter unius saeculi, eine Zeit
 von hundert Jahren.

XXIV. Merz.

Ipsę Spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus fi-
 lii Dei. Si autem filii, & heredes. Heredes quidem Dei, cohæredes au-
 tem Christi; si tamen compatimur, ut & conglorificemur.
 Der sel-

immer
 Seon

Der selbige Geist giebt unserem Geist Zeugniß / daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir dann Kinder / so sind wir auch Erben; und zwar Erben Gottes / aber Mit-Erben Christi / so wir anders nicht leiden / auff daß wir auch mit ihm herrlich gemacht werden. Rom. 8. v. 17.

1. Betrachte / was dieses für ein herrlich Zeugniß ist / welches uns der heilige Geist giebt / daß wir Gottes Kinder sind. Dieses ist kein äußerliches Zeugniß / wie jenes gewesen / so Christo in dem Jordan gegeben wurde; sondern es ist ein innerliches. Daher sagt der Text / daß es gegeben werde spiritui nostro, unserm Geist; nicht unseren Augen / durch das Ansehen; nicht unseren Ohren / durch die Stimme; sondern spiritui, dem Geist. Worinnen besteht derobalben ein solches Zeugniß? Es besteht in dem innersten Sinn der kindlichen Liebe / welche uns der H. Geist gegen Gott einflößet / also daß wir die Sünde hassen; aber allein darum / weil es eine Verlesung Gottes ist: daß wir gern von Gott gedencken und reden / auch viel gute Werke verrichten; aber allein dessentwegen / damit die größte Ehre Gottes befördert werde. Selig ist derjenige / welcher eine solche reine Liebe in seinem Herzen heget; dann dieser hat ein unfehlbares Kenn-Zeichen / daß er ohne alle ausdrückliche und äußerliche Offenbarung / ein Kind Gottes sey. Dann ein Kind Gottes seyn / ist nichts anders / als seine Werke nicht aus

Furcht / sondern aus Liebe verrichten.
2. Betrachte / was nicht für Ehre daraus erfolgt / wann man ein Kind Gottes ist; nemlich / daß man zugleich auch ein Erbe Gottes ist. Die Sündtungen (dergleichen alle irdische und zeitliche Güter sind) gehören für die Knechte und Diener; gestalten Jhu es nichts anders gehabt / als Sündtungen. Hingegen für die Kinder gehört die Erbschafft; wie Jhuac gehabt hat. Es ist wahr / daß zwischen den Menschlichen und Göttlichen Kindern ein sehr grosser Unterschied ist. Der Menschen Kinder bekommen die Erbschafft nicht / bis nach dem Tode des Vaters; Aber gang anders die Kinder Gottes / deren Erbschafft der Vater selbst ist. Pars mea Dominus, dixit anima mea, Meine Seel hat gesagt / der Herr ist mein Erb-Teil. Thr. 3. v. 24. Dañ weil ihr Vater keine Reichthume besitzt / die von ihm unterschieden sind / so begreiffet er sie alle in sich selbst / indem er Gott / und also ein unendlich grosses Gut ist. Daher kan er auch in eben selbiger Zeit / in welcher er sich selbst genießet / zugleich genossen werden / und nicht zwar allein von einem / sondern von unzählbaren derge-

dergestalt; daß die Zahl der neuen Erben; welche nach und nach zu einem so herrlichen Erb-Theil gelassen werden; das Erb-Theil der vorigen / nicht das geringste vermindern. Wo wirst du auf Erden eine solche Erbschafft finden; wie diese ist? Und gleichwohl achtst du sie nicht!

3. Betrachte / wann wir Erben Gottes sind; so folgt auch; daß wir Mit-Erben Christi sind. Christus ist ein Kind Gottes von Natur / wir aber sind an Kindes Statt aufgenommen. Aber; ob wir wohl nur an Kindes Statt aufgenommen sind / so haben wir doch eben selbige Erbschafft / welche der natürliche Sohn hat. Und wer kan aussprechen; wie groß diese unsere Ehre sey. Wir werden niemahls dahin haben gelangen können; wann uns nicht Christus selbst selbes mit seinem Gebet; mit seiner Mühe; mit seinem Schweiß; ja so gar mit allem seinen allerheiligsten Blut erlangt hätte. Aber ist nicht eben dieses abermahl ein ganz neues und höchstes Wunder-Werck? Es ist unerwartet; daß ein natürlicher Sohn bey dem Menschen niemahls von seinem Vater verlanget; einen Fremde an Sohnes Statt aufzunehmen. Wohl aber ist offensichtlich; daß er; aus Begierde allein zu herrschen; seine eigne natürliche Brüder um das Leben gebracht; wie Abime-

lech; welcher siebenzig auff einem Stein mit eigener Hand erwürgte. Jud 9. v. 5. Christus hat nicht nur keinen umgebracht / sondern hat selbst wollen umgebracht werden; damit er nicht allein herrschete. So groß war seine Liebe.

4. Betrachte; daß du dir / aus dem Namen der Erbschafft; nicht einbilden sollst; als ob man zur ewigen Seligkeit ohne Mühe gelangen könne. Daß die ewige Seligkeit ist keine Erbschafft; wie die Erbschafften dieser Welt / so oft einem zukommen / welcher selbige nicht verdient / nicht darum sorgt; nicht achtet / oder gar nur schläft. Die Erbschafft der ewigen Seligkeit zu erhalten; ist vomnöthen; daß man selbige gewinne. Christus ist ein natürlicher Sohn; und gleichwohl weistu; wieviel er hat müssen ausstehen; selbige zu bekommen; und du / als nur an Sohns Statt angenommen; willst sie umsonst haben? Wann du wilst mit Christo herrschen / so ist billig; daß du auch mit Christo leidest. Dieses ist eine ganz ausdruckliche Bedingung; si tamen compatimur, wann wir anders mit leiden. Jedoch; wann du auch etwas wirst müssen leiden / so wird es nicht der wenigste Theil seyn von dem; was Christus gelitten hat. Du wirst mit Christo leiden; aber nicht wie Christus.

immer
Sein
V

